



Zum Rahmen der Einweihung des neuen Friedwald-Andachtsplatzes gehörte auch eine Andacht des Laasphe Pfarrers Steffen Post.

(Foto: Klein)

Neuer Andachtsplatz in Bad Laasphe: Mengel-Kunstwerk symbolisiert Glaube, Liebe und Hoffnung

Drei Lebenssäulen im Friedwald

Bad Laasphe. (buk) „Glaube, Hoffnung, Liebe“ - diese drei Lebenssäulen liegen dem Gestaltungskonzept des neuen Andachtsplatzes im Bad Laasphe Friedwald zugrunde. Der heimische Künstler Heinz Mengel und sein Schwiegersohn Robert Mengel-Gärtner haben das Konzept entworfen und dargestellt.

Drei Eichenstämme, die mit Kunststoffrohren in die Erde eingelassen wurden, umgeben den Andachtsplatz. Jeder der Stämme steht für eine der drei Lebenssäulen und trägt die jeweilige Tugend „Glaube“, „Hoffnung“ oder „Liebe“ als geschnittene Inschrift in sich. Die Stämme stehen in einer leichten Neigung hin zum Mittelpunkt des Andachtsplatzes, einer unbeeilten, wachsenden Eiche. Verlängerte man sie, so würden sie an der Eiche zusammenreffen. Auch ein Altar aus Ulmenholz befindet sich auf dem Andachtsplatz. Zahlreiche Gäste kamen am

Sonntag zur Einweihung des neuen Andachtsplatzes, darunter der Laasphe Bürgermeister Robert Gravemeier, der betreuende Förster des Friedwaldes, Simon Lachmund, und Vertreter der Darmstädter Friedwald GmbH.

Der neue Laasphe Pfarrer Steffen Post fügte in seine Eröffnungsandacht eine alte irische Legende von drei Bäumen ein, von denen jeder sein eigenes Ziel hat. Jeder der drei Bäume erreicht sein Ziel anders, als er es sich vorstellt, sie alle aber haben das gemein-

sam, dass sie Jesus Christus begegnen, der erste als Futterkrippe in Bethlehem, der zweite als Fischerboot auf dem See Genezareth und der dritte als Kreuz auf dem Berg Golgatha.

Der Geschäftsführer der Rentkammer Wittgenstein in Bad Laasphe, Henning Graf von Kanitz, erinnerte noch einmal an die Anfänge des Laasphe Friedwaldes im März 2004. Er lobte dabei das Zusammenspiel von Rentkammer, der Stadt Bad Laasphe als Träger und der Friedwald GmbH. Der Friedwald

sei der erste in Nordrhein-Westfalen gewesen und er habe die Arbeitsbereiche der Rentkammer um einen völlig neuen ergänzt. Der Friedwald habe auch dazu geführt, dass der Forstbetrieb seinen Horizont „erweitert“ habe. So habe der Umgang mit Menschen - eine Sache, die in der Forstwirtschaft normalerweise eher hintergründig stattfinde und gewöhnlich unter materiellen Aspekten - nun einen ganz anderen Stellenwert als zuvor. Natürlich habe sich auch der Umgang mit dem Wald geändert. Es gehe

nun nicht mehr nur um Baumfällern, sondern auch darum, einige Bestattungsbereiche der Natur zu überlassen. Von Kanitz ging auch auf den ersten Andachtsplatz ein, der etwa einen Kilometer von dem neuen Platz entfernt liegt. Von diesem sei man mit fortschreitender Nutzung aber immer weiter abgerückt und als der Orkan „Kyrill“ seien Landschaftsgestaltender Charakter entfaltet habe, habe man mit den Überlegungen begonnen, einen weiteren solchen Punkt zu schaffen, ohne jenem Ort dabei den Charakter natürlicher Be-

HINTERGRUND

- Kreuze sind auf dem Andachtsplatz nicht zu finden.
- Heinz Mengel erklärte, dass in der Konzeption bewusst auf Symbole, die für eine bestimmte Konfession stehen, verzichtet
- Es habe sich zwar gezeigt, dass die christliche Ausrichtung bei den Friedwald-Bestattungen die überwiegende sei. Dennoch sei der Friedwald eine Stätte für Anhänger verschiedener Religionen.

Symbolik ohne Einflüsse von Konfessionen

- Auch Henning Graf von Kanitz unterstrich das Ziel, in der Gestaltung der neuen Andachtsstätte „keine religiöse Ausrichtung offensiv zum Ausdruck zu bringen“.

Robert Mengel-Gärtner erwies sich dabei einflussreich. Aus viereinhalb Jahren Friedwald-Erfahrung seien die Ideen, die er in das Konzept mit eingebracht habe, gewachsen, wie er selbst betonte. Er hätten sich mit der Zeit Bild im Kopf entwickelt, „die langsame Gestalt annahmen“, so Mengel-Gärtner, der mit seinem Schwiegervater das Konzept umgesetzt hat.